

Kurzanalyse der 6. WTO-Ministerkonferenz in Hongkong Attac Österreich, 20. Dezember 2005

1. Industrieländer sind die Gewinner, entwicklungsfeindliche Konzernagenda festgeschrieben

- Die Industrieländer haben sich letztlich durchgesetzt. Wichtig ist die Relation des Ergebnisses: für kleine, verwässerte Zugeständnisse bei Exportsubventionen, Baumwolle und Marktzugang für LDCs (least developed countries, am wenigsten entwickelte Länder) wurde ein schlechter Deal bei NAMA, GATS und den restlichen Landwirtschaftsthemen abgeschlossen. Es wurden die Weichen für weitere Liberalisierung, nicht für Entwicklung gestellt. Das geschlossene Auftreten der Entwicklungsländer brachte keine substanziellen Erfolge, ihre Anliegen wurden aufgeschoben.

2. NAMA (Nicht-Agrarischer Marktzugang): Niederlage für Entwicklung und Umwelt

- Die Einigung auf die „Schweizer Formel“ bedeutet Liberalisierung und Marktöffnung zugunsten globaler Konzerne statt Flexibilität und Entwicklungsfreundlichkeit. Zollabbau bringt für Entwicklungsländer die Gefahr der Deindustrialisierung, den Verlust von Zolleinnahmen, den Wegfall zollpolitischer Schutzmöglichkeiten zum Aufbau heimischer Industrien (infant industry policy) – das Erfolgsrezept sowohl der heutigen Industrieländer als auch der asiatischen Tigerstaaten.
- Die Details blieben offen: Die Koeffizienten der Schweizer Formel ebenso wie die Frage, ob Zolllinien oder Durchschnittsverpflichtungen herangezogen werden. Auch bezüglich der Sonderregeln für Entwicklungsländer gibt es keine klaren Antworten.
- Die Umweltfragen wurden ebenfalls ausgeblendet: es soll zu einer beschleunigten Liberalisierung brisanter Sektoren (Chemie, Elektronikprodukte, Forst-/ Fischprodukte) kommen, was einen weiteren Raubbau natürlicher Ressourcen sowie die Einschränkung umweltpolitischer Regulierungsmöglichkeiten befürchten lässt.
- Die Forderungen der Zivilgesellschaft – Stopp der Verhandlungen und Evaluierung der Entwicklungs-, Beschäftigungs- und Umweltwirkungen der bisherigen Liberalisierungen – wurden ignoriert.

3. GATS (Dienstleistungen) – Beschleunigung der Liberalisierungsagenda

- Der Beschluss des Annex C ermöglicht eine Beschleunigung und Verschärfung der bisherigen Verhandlungsweise durch plurilaterale Abkommen (Initiative einer Staatengruppe). Der aggressive Benchmarking-Vorschlag der EU wurde etwas abgemildert. Folgende Punkte sind besonders problematisch:
- Der kurze Zeithorizont bis 2006, der die GATS-kritischen Schwellen- und Entwicklungsländer stark unter Druck setzen wird.
- Der Übergang vom bilateralen Verhandlungsverfahren zu plurilateralen Verfahren. Die Flexibilität für alle Mitgliedsstaaten wird dadurch reduziert. Bei einem plurilateralen Verfahren drohen die Prioritäten einzelner Länder unter die Räder einer gebündelten Übermacht anderer Länder zu geraten.
- Der Vorschlag von Mindest-Liberalisierungsverpflichtungen wird zu drastischeren Marktöffnungen führen. Das bedroht den selbstbestimmten Aufbau von Dienstleistungssektoren in Entwicklungsländern und weitet die weltweite Dominanz von Dienstleistungskonzernen aus Industrieländern aus.
- Das Thema öffentliche Auftragsvergabe bleibt auf der Agenda und setzt somit ein entwicklungspolitisch wichtiges Instrument unter Druck.

4. Landwirtschaft

- Entscheidungen beim Marktzugang, beim Zollabbau sowie bei internen Stützungen wurden verschoben.
- Ein Enddatum für Exportsubventionen wurde auf 2013 festgelegt. Das ist sehr spät, bis dahin ist weiterhin das gegenwärtige System gültig. Bereits 2004 wurde das Auslaufen der Exportsubventionen teuer „verkauft“. Dies erfolgt nun ein zweites Mal. Mit diesem Schritt wird lediglich etwas Schlechtes abgeschwächt. Wichtige Schutzinstrumente („Special Products“ und „Special Safeguard Mechanisms“) gegen Dumping und Vernichtungskonkurrenz werden den Entwicklungsländern genommen, grundlegende Probleme wie Importabhängigkeit, Abhängigkeiten kleinerer Produzenten von einigen wenigen Konzernen durch Konzentrationsprozesse, sowie die terms of trade wurden nicht thematisiert.
- Bei der Baumwolle wurde nur ein kleiner Teilaspekt angegangen, die Vorschläge der afrikanischen Mitgliedsstaaten ignoriert.

5. Fazit

- Die WTO befindet sich in einer Sackgasse. Der Liberalisierungszug wird immer langsamer. Bald wird er ganz stehen. Die Interessen der Mitgliedsstaaten sind zu unterschiedlich, die nationalen Egoismen zu groß, es gibt kein gemeinsames Anliegen. Eine Freihandelszone mit ungleichen Partnern stößt an ihre Grenzen.
- Gemessen an den Kriterien Entwicklung, Umweltschutz, Menschenrechte oder soziale Sicherheit ist die Doha-Runde längst gescheitert.
- Es fragt sich, warum im April eine Einigung bei Themen erzielt werden soll, die seit Jahren feststecken.

Rückfragen:

Christian Felber: 0676 – 935 90 97

Christian.Felber@attac.at